

Wilnaer Zeitung

1 9

1 7



Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzelle 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen in der Geschäftsstelle unter Vorbehalt der Besetzung in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe

Sonntag, den 16. September 1917

No. 254

Deutscher Heeresbericht vom 15. September.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 15. September, abends.

In Teilen der flandrischen Front und südöstlich von Arras lebhaftere Gefechtsaktivität. Vom Osten nichts Neues.

*

Großes Hauptquartier, 15. September.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In einzelnen Abschnitten der flandrischen Front steigerte sich abends wieder die Kampfaktivität der Artillerien.

Dem Trommelfeuer am 14. September vormittags folgte bei St. Julien ein englischer Teilangriff, der im Gegenstoß zum Scheitern gebracht wurde. Eine Anzahl Engländer wurden gefangen einbehalten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Winterberg bei Craonne holten Stoßtruppen eines badischen Regiments bei einer Erkundung Gefangene aus den französischen Gräben.

An der Straße Somme-Py-Souain brachen die Franzosen zweimal ohne Feuertvorbereitung gegen unsere Stellung vor. Eindringender Feind wurde durch Gegenangriff der Bereitschaften sofort geworfen. Gefangene blieben in unserer Hand.

Auf dem Ostufer der Maas stürmten nach kurzer Feuerwirkung Teile einer kampfbewährten badischen Division die Höhe östlich des Chaumes-Waldes. Der Feind leistete zähen Widerstand, der im Nahkampf gebrochen wurde. Ueber 300 Franzosen wurden gefangen. Die blutigen Verluste des Gegners erhöhten sich noch durch ergebnislose Gegenangriffe.

*

Leutnant von Bülow schoß den 20. Gegner im Luftkampf ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Bei geringer Gefechtsaktivität blieb die Lage überall unverändert.

Mazedonische Front:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste General-Quartiermeister.

Ludendorff.

42 000 Tonnen versenkt.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 15. September.

Neue U-Boots-Erfolge im Aermel-Kanal 4 Dampfer und 1 Segler mit rund 20 000 Br.-Regt.-Tonnen. Die Dampfer waren sämtlich bewaffnet, einer davon ein Tankdampfer. Der Segler hatte 1400 t Oel, Reis und Stückgut nach Le Havre geladen.

*

Im Sperrgebiet um England wurde wiederum eine größere Zahl Handelsschiffe und einige Fischerfahrzeuge mit insgesamt 22 000 Brt.-Regt. durch die Tätigkeit unserer U-Boote vernichtet, darunter der belgische bewaffnete Dampfer „Elisabethville“, 7017 Brt., mit Oel in Fässern vom Kongo nach Falmouth, ein französischer Segler mit Kohlen nach Nantes, ein Dampfer mit Erdnüssen von Dakar nach Dünkirchen, ein unbekannter, beladener, in Sicherung fahrender Dampfer, ferner der belgische Fischkutter „Jeannot“, die englischen Fischkutter „Unity“ und „Rösery“. Von einem der U-Boote wurde am 5. September im Nachtangriff in der Nähe der englischen Ostküste ein Kriegsfahrzeug vom Aussehen des

Torpedokanonenbootes „Halcyon“ torpediert. Die Detonation des Torpedos wurde einwandfrei beobachtet. Ein anderes U-Boot erzielte am 9. September im Aermelkanal einen Torpedotreffer auf einen kleinen Kreuzer der Arabis-Klasse. Durch eine unmittelbar

Beginn der Winterzeit

Nicht vergessen

in der nächsten Nacht

(vom Sonntag zum Montag) die Uhr um

eine Stunde zurückzustellen

auf den Treffer folgende Munitionsexplosion wurde das Achterschiff des Kreuzers dicht hinter dem Großmast vollständig abgerissen. Das Sinken der beiden Schiffe konnte von den betreffenden U-Booten nicht beobachtet werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Vorträge beim Kaiser.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 15. September.

Seine Majestät der Kaiser hörte heute die Vorträge des Reichskanzlers und des Vertreters des Auswärtigen Amtes, Freiherrn von Grünau und empfing den Unterstaatssekretär Dr. Müller zur Meldung.

Wirkungen des U-Boot-Krieges.

Drahtbericht.

Berlin, 13. September.

Die Wirkung des deutschen U-Boot-Krieges zeigt sich am deutlichsten in der immer steigenden Hungersnot, die sich in allen aus England kommenden Briefen spiegelt. Aus Hamilton wird am 6. Mai gemeldet, daß die Leute halb verhungern und in den öffentlichen Parks um Essen betteln. Aus St. John wird am 13. Mai geschrieben: Die Beschaffenheit des Brotes ist schrecklich und man drängt uns, dauernd weniger zu essen. Dieses Drängen ist überflüssig, denn es macht kein Vergnügen, dies Zeug zu essen, das hart wie ein Backstein ist. — Aus London wird am 18. Juni geschrieben: Du kannst Dir nicht vorstellen, was für eine Mühe wir haben, Lebensmittel zu bekommen. Es ist unmöglich, Zucker zu bekommen. Du würdest London nicht wiedererkennen mit den geschlossenen Läden. Unsere Bäckerei ist jede Woche Montag und Donnerstag geschlossen, und unsere Restaurants schließen jeden Mittwoch den ganzen Tag über. Auch an der Front scheint es nicht viel besser zu sein. Ein Brief vom 11. Juli erzählt: Fast an jedem Tage der Woche desertieren Leute. Einer, der mit demselben Zuge wie ich fuhr, ist schon entsprungen und ich kann ihn nicht tadeln; denn wir bekommen nicht gerade viel Fleisch. Den ganzen Lohn gebraucht man, um sich etwas zu kaufen, womit man sich am Leben erhält.

In der Zeit vom 1. Januar bis 31. August 1917 wurden im Mittelmeer mit den von unseren U-Booten vernichteten bewaffneten Dampfern insgesamt nicht weniger als 226 Geschütze versenkt. Nicht eingerechnet sind in diese Zahl die Geschütze, die sich auf versenkten Kriegsschiffen befanden, sowie solche an Bord von bewaffneten Schiffen, die durch Auflaufen auf Minen untergegangen sind. Unter den Geschützen befanden sich drei zu 12 cm, je eines zu 11,8, 10,5, 9, 5,7 und 5 cm, zwei zu 10,2 cm, fünf zu 10 cm, 42 zu 7,6 cm und 169 unbekanntem Kalibers.

Der Sieg Kerenskis.

Drahtbericht.

Petersburg, 14. September. (P. T.-A.)

Die Regierung hat einen Ausschuß in das Hauptquartier geschickt zu Erhebungen über die Verschwörung Kornilows. General Alexejew, der neue Chef des Großen Generalstabes, ist in das Hauptquartier abgereist.

Das „Amsterdamer Allgemeinen Handelsblad“ meldet aus Petersburg vom 13.: Alexejew hat sofort nach seiner Ernennung Kornilow aufgefordert, sich zu ergeben. Nach den Blättern ist der Kommandant der Kavallerie Kornilows, General Krymow, zur vorläufigen Regierung übergegangen. In Petersburg wurde eine aus 50 000 gut bewaffneten Mannschaften bestehende Miliz aufgestellt, die den Sowjets untersteht.

Reuter erfährt aus Petersburg unterm 14. September: Der Befehlshaber der Truppen Kornilows, General Krymow, traf in Petersburg ein, nachdem er die Truppen aufgefordert hatte, die Waffen zu strecken und sich der Regierung zu unterwerfen. Er wurde von Kerenski empfangen, sodann kehrte er in seine Wohnung zurück und beging dort Selbstmord, indem er sich durch einen Revolverschuß tötete. — Nach den neusten Nachrichten ist General Kaledin in der Umgebung von Rostow am Don festgenommen worden.

„Allgemeines Handelsblad“ meldet ferner aus Petersburg vom 14.: General Kornilow wartet im Hauptquartier die Ankunft des Generals Alexejew ab. Kornilow und Lukowski haben erklärt, daß sie bereit sind, sich der vorläufigen Regierung zur Verfügung zu stellen, wenn diese aufhört, ihre Ehre anzutasten. Kerenski und seine Umgebung verlangen aber die bedingungslose Unterwerfung der schuldigen Generale. Sawinkow wurde seiner Aemter enthoben. Der Kommissar für militärische Angelegenheiten in der Ukraine hat Kerenski mitgeteilt, daß alle ukrainischen Truppen sich in der Bekämpfung Kornilows mit der provisorischen Regierung solidarisch erklären.

Nach nichtamtlichen Nachrichten, die über Finnland eintrafen, wurde, wie der „Lokalanzeiger“ aus Stockholm meldet, Kerenskis Sieg über Kornilow unblutig errungen. Die Mehrzahl der Kornilowschen Truppen ging, nachdem sie den Zweck des Kornilowschen Vorrückens durchschaute, zu Kerenski über. Nach Annäherung der Kornilowschen Armee begaben sich Delegierte des Arbeiter- und Soldatenrates, nachdem sie sich mit Kerenski ins Einvernehmen gesetzt hatten, nach Luga und verhandelten direkt mit den Soldaten, worauf diese nach mehrstündiger Beratung die Auslieferung des Generals Kornilow mit seinem Generalstabschef und der höheren Führung beschlossen.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Stockholm: Aus Petersburg wird gemeldet, daß Ministerpräsident Kerenski sich in der letzten Sitzung des Ministerrats ausführlich über die Haltung Kornilows geäußert und erklärt habe, er halte General Kornilow keineswegs für einen Verräter an der revolutionären Sache. Die Regierung sei überzeugt, daß die von Kornilow angestrebte Organisation durchaus annehmbar sei. Der bisherige Oberbefehlshaber habe sich aber in der Wahl seiner Mittel vergriffen und den Fehler begangen, die Durchführung seiner Pläne erzwingen zu wollen, anstatt der Regierung Zeit zu lassen, selbst die erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Die „Tägl. Rundschau“ meldet aus dem Haag: Eine Anzahl Offiziere des Kornilowschen Hauptquartiers ist in Petersburg eingetroffen, wo sie einen Plan zu einem Angriff auf die vorläufige Regierung und den Arbeiter- und Soldatenrat entwarfen. Sie sollen auch die Ermordung Kerenskis erwogen haben. Das Astoria-Hotel, in dem sie sich aufhielten, ist von einer Anzahl Matrosen und 12 Offizieren und Unteroffizieren in Begleitung der Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses des Arbeiter- und Soldatenrats umzingelt worden. 14 von den Verschwörern wurden verhaftet.

„Daily Mail“ meldet aus Petersburg vom Mittwoch: Es scheint, daß Kornilow vollständig isoliert ist und weder auf die Hilfe der Armee noch auf die Sympathie der Bevölkerung rechnen kann. In Regierungskreisen glaubt man, daß der Chef des Generalstabes Suchomski die ganze Sache eingefädelt hat. Suchomski arbeitete früher mit Suchomlinow und Poliwanow zusammen und hat reaktionäre Neigungen. Die Eisenbahner haben sofort die Partei der Regierung ergriffen, was wesentlich dazu beigetragen hat, die Ruhe im Lande zu bewahren. Die Entscheidung über die militärischen Operationen wird Alexejew übertragen bleiben. Kerenski wird in allen Fragen der Kriegspolitik zu entscheiden haben.

Der „Manchester Guardian“ sagt in einem Leitartikel, daß Kornilow ein Rebell sei. Was er auch wolle, es könnte für Rußland keine Zwischenform zwischen Zarismus und Republik geben. Es liege im Interesse der Entente, daß Kornilow besiegt werde und sich unterwerfe.

Wie dem „Allgemeinen Handelsblatt“ aus London berichtet wird, ist die „Times“ der Ansicht, daß jetzt eine Versöhnung zwischen Kerenski und Kornilow möglich sei, wenn Kerenski dem General im Felde volle Freiheit biete und die Armee von politischen Einflüssen befreie; dann würde Rußland noch gerettet werden können.

Zuverlässige Nachrichten aus Haparanda besagen, daß die russische Regierung den ausländischen Diplomaten mitgeteilt hat, sie könne unter den gegenwärtigen unsicheren Verhältnissen keine Garantie für deren Sicherheit übernehmen. Die Diplomaten hielten darauf unter dem Vorsitz Buchanans eine Besprechung ab, beschlossen jedoch, vorläufig in Petersburg zu bleiben.

Die „Köln. Ztg.“ meldet von der Schweizer Grenze: Wie die Pariser Blätter erfahren, forderte der englische Botschafter in Petersburg die Stockholmer britische Gesandtschaft telegraphisch auf, den britischen Staatsangehörigen abzurufen, sich jetzt nach Rußland zu begeben. Der Stockholmer amerikanische Gesandte hat seiner Regierung telegraphisch dasselbe geraten.

*

Umbildung des russischen Kabinetts.

Finanzminister Nekrasow, der Vizepräsident des Ministerrates, ist zurückgetreten, Minister des Auswärtigen Terestschenko wird Vizepräsident des umgebildeten Kabinetts.

Der ehemalige Kriegsminister Gutschkow und die Mitarbeiter der „Nowoje Wremja“, die unter der Anschuldigung der Rebellion verhaftet worden waren, sind wieder freigelassen worden. Bis 2 Uhr nachts war das neue Ministerium noch nicht gebildet. Man erwartet aber, daß dies morgen geschehen wird, und zwar auf der Grundlage einer Koalition. Die Mehrheit der bisherigen Minister aus der Kadettenpartei hat ihre Teilnahme an der Kabinettsbildung abgelehnt. Nur Kartaschow bleibt Kultusminister. Die Weigerung ihrer übrigen bisherigen Minister wird die Partei an der Teilnahme an der Kabinettsbildung nicht verhindern. Laut „Daily Mail“ ist Kerenski für ein Koalitionskabinet, in dem alle Parteien vertreten sind, beabsichtigt aber, wenn die Parteien sich nicht beteiligen wollen, ein sozialistisches Kabinet zu bilden.

„Berlingske Tidende“ erfährt über Haparanda aus Petersburg, daß der frühere Ministerpräsident Fürst Lwow mit 80 anderen Politikern, die ihm nahe stehen, verhaftet wurde. Aus Wiborg wird ge-

meldet, daß dort der Chef des in Finnland liegenden 40. Armeekorps, General Oranowski, sowie der Festungskommandant, General Stefanow, mit fünf anderen höheren Offizieren verhaftet wurde.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 15. September.

Amtlich wird verlautbart:

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und in Albanien keine besonderen Ereignisse.

An der Insonzofront lebte die Kampftätigkeit stellenweise auf. Südlich von Selo am Isonzo sind mehrere italienische Vorstöße gescheitert. Auf dem Monte San Gabriele liegt schweres Geschützfeuer. Teilangriffe der Italiener wurden abgeschlagen.

Die Zahl der im August an der Südwestfront abgeschossenen italienischen Flieger beträgt 32. Wir verloren in derselben Zeit 11 Flugzeuge.

Der Chef des Generalstabes.

Die siebente Kriegsleihe.

Drahtbericht.

Berlin, 15. September.

Der deutsche Städtetag erläßt folgende Kundgebung: Niemals bisher hat dem deutschen Volke der kraftvolle ureigene Antrieb gemangelt, wenn es galt, das Vaterland mit den Mitteln zu rüsten, deren es zur Selbstbehauptung bedarf. Ob erste, sechste oder siebente Kriegsleihe. Der unbeugsame Wille bleibt derselbe. Dieses Mal hat der Präsident der Vereinigten Staaten durch seine auch im Kriege völkerrechtswidrige Einmischung in die inneren Verhältnisse eines anderen Staates unfreiwillig uns zu ganz besonderer Opferwilligkeit aufgerufen. Von den deutschen Städten; die im Ringen um die Entwicklung des Staatslebens gewiß nicht zurückstehen, hört er die Antwort: Den Weg zu seinem Ideal, dem rechten Staatsbürgertum, zu Glück und Freiheit bahnt das deutsche Volk sich selbst. Die Bürgerschaft und das ganze Volk aber werden Antwort durch die Tat erteilen, durch Geben und Werben für die siebente Kriegsleihe.

Lebensmittelsorgen der Entente.

Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Der englische Lebensmittelkontrolleur veröffentlicht recht pessimistische Mitteilungen über die Lebensmittelversorgung. Die amerikanische Regierung habe erklärt, daß die Vereinigten Staaten und Kanada einen Fehlbetrag von 400 Millionen Bushels zu verzeichnen haben an der Menge, welche Nordamerika für die Unterstützung der Alliierten und der europäischen Neutralen nötig hat. Es wird deshalb das dringende Ersuchen um Sparsamkeit an alle Bevölkerungskreise gerichtet. Der Lebensmittelkontrolleur weist nachträglich darauf hin, daß die Zufuhren nicht erhöht werden können, sodaß die Bevölkerung, falls sie es nicht freiwillig tue, nötigenfalls zur Sparsamkeit gezwungen werden müsse.

spielzeit im Theater in der Pohlankastraße beginnt am Sonnabend, den 29. September 1917.

„Die Kino-Königin“.

Das Sommertheater schloß gestern abend seine Sommerspielzeit, seinem bisherigen Spielplan getreu, mit der „Kino-Königin“. Die Kino-Königin zeigte nicht ganz die Pflege, die man in diesem Hause gleichwertigen Stücken gewidmet hat. Die meisten der beschäftigten Herren und Damen wußten besser, was sie zu singen, weniger, was sie zu sagen hatten.

Die Beherrschung auch des gesprochenen Wortes ist hier aber nicht völlig zu umgehen, weil der Dialog durch Julius Freunds Verdienst jene spitze Witzigkeit besitzt, die auf der einzelnen genau geprägten Silbe steht. Ueberhaupt ist diese Operette noch nicht die schlechteste unter ihres gleichen. Wir genießen sie heute mit einer gewissen historischen Wehmut; die „Lieblichen kleinen Dingerchen“ und „In der Nacht, in der Nacht“ — das waren ja die Schlager, die alt und jung, arm und reich trällerte und piffte, jede Drehorgel spielte, jedes Grammophon sang, ehe uns der Krieg andere Rhythmen lehrte.

Der nie versagende Herr Miller stellte einen amüsanten Multimillionär hin, dessen Tochter Annie von Fräulein Schertel einen ulkigen Puppenkopf und tänzerische Anmut empfing. Herr Herper als Baron Victor de Garennes, stimmlich etwas angestrengt, ließ die sichere Textbeherrschung am meisten vermessen. Herr Hampe als Billy Halton stotterte sehr täuschend, Fräulein Talero war eine recht glaubhafte Königin des Kinos, und Herr Gutstadt als Tugend heuchelnder Quäker bot schauspielerisch die beste Leistung des Abends.

*

Deutsches Sommertheater. Heute findet als letzte Aufführung im Deutschen Sommertheater die Wiederholung der Operette „Die Kino-Königin“ statt. — Die Winter-

Polen.

Drahtbericht.

Berlin, 15. September. (Nichtamtlich.)

Folgende Aktenstücke werden bekanntgegeben:

Kaiserlicher Erlaß an den Generalgouverneur in Warschau.

Mein Erlauchter Bundesgenosse, Seine k. k. Apostolische Majestät, und ich haben uns zu einem weiteren Ausbau des polnischen Staatswesens, für das wir durch die Proklamation vom 5. November 1916 den Grund gelegt haben, entschlossen. Der harte Kriegszustand gestattet leider noch nicht, daß ein König die alte polnische Krone zu neuem Glanze erweckt, und daß eine aus allgemeinen und unmittelbaren Wahlen hervorgegangene Volksvertretung ihre Beratungen zum Wohle des Landes aufnimmt. Dagegen wollen wir schon jetzt die Staatsgewalt in der Hauptsache in die Hände einer nationalen Regierung legen, während die Rechte und Interessen des Volkes einem neuen, erweiterten Staatsrat anvertraut werden sollen. Den Okkupationsmächten werden in wesentlicher Uebereinstimmung mit den Anträgen der Vertrauensmänner des Landes nur jene Befugnisse vorbehalten, die der Kriegszustand erfordert.

Ich erhoffe, daß dieser neue, auf der Bahn zur Verwirklichung eines selbständigen polnischen Staates getane Schritt sich in seiner weiteren Auswirkung als segensreich erweisen und dazu führen wird, daß das durch die russische Herrschaft solange in seiner freihheitlichen Entwicklung gewaltsam zurückgehaltene Land durch die eigene Kraft seiner Bürger und im freien, selbst gewählten Anschluß an die in treuer Freundschaft zu ihm stehenden Mittelmächte einer friedlichen und gesegneten Zukunft entgegengeht.

Demgemäß beauftrage ich Sie, das angeschlossene Patent betreffend die Staatsgewalt im Königreich Polen gemeinsam mit dem k. u. k. österreichisch-ungarischen Militärgouverneur in Lublin zu erlassen.

Großes Hauptquartier, den 12. September 1917.

Wilhelm I. R.

An meinen Generalgouverneur in Warschau,
General der Infanterie von Beseler.

*

Es folgt ein Erlaß der beiden Generalgouverneure an die geschäftsführende Kommission des polnischen Staatsrates, in dem es u. a. heißt:

Die verbündeten Regierungen sehen in einem Regentschaftsrat ein geeignetes Mittel, nicht nur dem polnischen Staatswesen eine allgemein anerkannte Vertretung zu geben, sondern auch die künftige Monarchie vorzubereiten. Denn der Regentschaftsrat gilt bis zur Berufung des Staatsoberhauptes als oberster Vertreter des polnischen Staates und übt unter dem Vorbehalt der völkerrechtlichen Stellung der Okkupationsmächte die Rechte des Staatsoberhauptes aus.

Die erste Aufgabe des Regentschaftsrats wird die Berufung eines Ministerpräsidenten sein, den zu bestätigen die verbündeten Mächte sich vorbehalten. Der Ministerpräsident wird unverzüglich alle erforderlichen Schritte unternehmen, um in den Verwaltungszweigen, die der polnischen Staatsgewalt überlassen sind, die Organisation der Ministerien zu verwirklichen und die Organisation der polnischen Staatsbehörden auch im übrigen durch Verhandlungen mit den Okkupationsbehörden zum Abschluß zu bringen.

gleich aber fließt der Strom der haßerfüllten Verunglimpfung deutschen Wesens und deutscher Leistungen nach wie vor mit unverminderter Stärke; und mag man sich auch des Mutes jener Pioniere erfreuen, mag man auch ihren Einfluß nicht gering anschlagen, — so dürfen wir doch nie vergessen, daß die Rolland und Genossen in ihrem Volke — leider! — Einsame sind, und daß es ihren schönen und menschlichen Worten und Werken in abschbarer Zeit kaum gelingen wird, das französische Volk aus dem Traumel zu befreien, der es zum Abgrunde führt.

Heilung der Kurzsichtigkeit durch „Augenpressen“. In der Pariser Akademie der Medizin haben vor einiger Zeit zwei Aerzte, Bacchi und D'Ansan, über ein Verfahren berichtet, nach dem sie in mehreren Fällen die Kurzsichtigkeit durch einen mechanischen Eingriff geheilt haben wollen. Dieser Eingriff besteht aber nicht in einer Operation, sondern ist als eine passive Augengymnastik zu bezeichnen. Das Verfahren, so berichtet die „Nature“ darüber, geht davon aus, daß das Auge des Kurzsichtigen zu lang ist, so daß die Bilder nicht auf der Netzhaut, sondern vor ihr entstehen. Wenn man durch ein geeignetes Werkzeug den Augapfel preßt, so daß seine Ausdehnung von vorne nach hinten geringer wird, kann die Kurzsichtigkeit ausgeglichen werden, und ein solches Werkzeug haben die beiden Aerzte tatsächlich gebaut. Die Behandlung damit wird in der Weise vorgenommen, daß in einem verdunkelten Raume das kurzsichtige Auge während mehrerer Sitzungen dem „Augenpresser“ ausgesetzt wird; jedesmal arbeitet die Maschine 10 Minuten und zwar so, daß immer zwei Sekunden hindurch das Auge gepreßt wird und dann zwei Sekunden Ruhe hat. Es sollen damit Erfolge erzielt worden sein, und zwar selbst bei Kurzsichtigen von 55 Jahren. An und für sich ist der Grundgedanke des Verfahrens richtig, und es ist auch durchaus glaubhaft, daß durch geeignetes Pressen der Augapfel verkürzt werden kann. Jeder kann sein eigenes Auge durch einen geschickten Druck mit den Fingern etwas seitlich zusammenpressen, so daß es sich verlängert, also für einen Augenblick kurzsichtig wird, und eine geeignete Einrichtung kann zweifellos den Druck so ansetzen, daß es sich verkürzt. Aber ob der Augapfel die Form, die ihm künstlich gegeben wird, beibehält, ist, wenigstens bei vorgerücktem Alter des Kurzsichtigen, recht zweifelhaft.

Um den Wünschen und Interessen aller Kreise des polnischen Volkes eine Vertretung zu sichern, soll der Staatsrat in neuer, erweiterter Gestalt und mit erweiterten Rechten wieder auflieben. Er ist der Vorläufer des polnischen Landtages. Seine Aufgabe liegt auf dem Gebiete der Gesetzgebung. Während die Verordnung vom 26. November (1. Dezember) 1916 dem provisorischen Staatsrat nur eine beratende Stimme einräumt, soll dem Staatsrat auf dem legislativen Gebiete eine beschließende Stimme zustehen. Er wird von dem Regentschaftsrat zu Sitzungsperioden einberufen. Die Rechte des Staatsrates und die Prärogativen der Okkupationsmächte sind in dem Patent näher umschrieben.

Die verbündeten Mächte geben sich der Hoffnung hin, daß die über alle Einzelheiten der Organisation noch zu führenden Verhandlungen einen raschen Verlauf nehmen, und daß die weitere Entwicklung der Verhältnisse dazu führen wird, die Regierungsgewalt in fortschreitendem Maße in die polnischen Hände zu legen.

Patent vom 12. September 1917,
betreffend die Staatsgewalt im Königreich Polen.

Artikel I.

1. Die oberste Staatsgewalt im Königreich Polen wird bis zu ihrer Uebernahme durch den König oder Regenten unter Wahrung der völkerrechtlichen Stellung der Okkupationsmächte dem Regentschaftsrat übertragen.

2. Der Regentschaftsrat besteht aus drei Mitgliedern, die von den Monarchen der Okkupationsmächte in ihr Amt eingesetzt werden.

3. Die Regierungsakte des Regentschaftsrates bedürfen der Gegenzeichnung des verantwortlichen Ministerpräsidenten.

Artikel II.

1. Die gesetzgebende Gewalt wird vom Regentschaftsrat unter Mitwirkung des Staatsrates des Königreiches Polen nach Maßgabe dieses Patents und der hiernach zu erlassenden Gesetze ausgeübt.

2. In allen Angelegenheiten, deren Verwaltung der polnischen Staatsgewalt noch nicht überlassen ist, können die gesetzgeberischen Anträge nur mit Zustimmung der Okkupationsmächte im Staatsrat verhandelt werden. In diesen Angelegenheiten kann neben den nach Ziffer 1 berufenen Organen des Königreiches Polen bis auf weiteres der Generalgouverneur, jedoch nur nach Anregung des Staatsrates, Verordnungen mit Gesetzeskraft erlassen. Außerdem kann der Generalgouverneur zur Wahrung wichtiger Kriegsinteressen die unabwieslich nötigen Anordnungen mit Gesetzeskraft erlassen sowie ihre Handhabung und Durchführung auch durch Organe der polnischen Staatsgewalt veranlassen. Die Verordnungen des Generalgouverneurs können nur auf demselben Wege, auf dem sie erlassen sind, aufgehoben oder abgeändert werden.

3. Gesetze sowie Verordnungen der polnischen Staatsgewalt, die Rechte und Pflichten für die Bevölkerung begründen sollen, müssen den Generalgouverneuren der Okkupationsmächte, in deren Verwaltungsgebiet sie in Kraft treten sollen, vor Erlassung zur Kenntnis gebracht werden und können nur bindende Kraft erlangen, wenn diese nicht dagegen innerhalb 14 Tagen nach Vorlage Einspruch erheben.

Artikel III.

Der Staatsrat wird nach Maßgabe eines besonderen Gesetzes gebildet, das der Regentschaftsrat mit Zustimmung der Okkupationsmächte erläßt.

Artikel IV.

1. Die Aufgaben der Rechtsprechung und Verwaltung werden, soweit sie der polnischen Staatsgewalt überlassen sind, durch polnische Gerichte und Behörden, im übrigen für die Dauer der Okkupation durch Organe der Okkupationsmächte ausgeübt.

2. Der Generalgouverneur kann in Angelegenheiten, die die Rechte oder Interessen der Okkupationsmächte berühren, die Ueberprüfung der Gesetz- und Rechtsmäßigkeit von Entschlüssen und Verfügungen der polnischen Gerichte oder Behörden im gesetzmäßigen Instanzenzuge veranlassen und bei der Schöpfung des Urteils oder der Entscheidung in oberster Instanz die betreffenden Rechte oder Interessen durch einen Vertreter geltend machen.

Artikel V.

Die völkerrechtliche Vertretung des Königreiches Polen, das Recht zum Abschluß internationaler Vereinbarungen kann von der polnischen Staatsgewalt erst nach Beendigung der Okkupation ausgeübt werden.

Artikel VI.

Dieses Patent tritt mit der Einsetzung des Regentschaftsrates in Kraft.

gez. von Beseler. gez. von Szeptycki.

Aus Warschau, 15. September, wird ferner gemeldet: Heute mittag 12 Uhr gab Se. Exz. der Herr Generalgouverneur im Vertragssaale des Königlichen Schlosses zu Warschau der geschäftsführenden Kommission des provisorischen Staatsrats in Gegenwart seines engeren Stabes und des Grafen von Posadowski-Wehner als Vertreter des Verwaltungschefs, Exzellenz von Kries, mit seinem Stabe das Allerhöchste Handschreiben Seiner Majestät des Kaisers an den Generalgouverneur

in Warschau sowie den Erlaß der beiden Generalgouverneure an die Uebergangskommission und das Patent, betreffend die Staatsgewalt in Polen, bekannt. Von österreichisch-ungarischer Seite wohnte Freiherr von Ujegrán als Delegierter des k. k. Ministeriums des Aeußeren und Oberstleutnant Freiherr von Bolfras als Vertreter des k. k. Armee-Oberkommandos sowie die österreichisch-ungarischen Regierungskommissare beim Staatsrat, Baron Konopka an der Spitze, der Feierlichkeit bei. In polnischer Sprache verlas Baron Konopka den Wortlaut des Erlasses der beiden Generalgouverneure und des Patentes.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über den Ausbau des polnischen Staatswesens u. a.: Im Vertrauen darauf, daß die Erfüllung der staatspolitischen Wünsche des polnischen Volkes den Polen selbst eine glückliche Zukunft sichern und gleichzeitig den Grund legen wird zu gut nachbarlichen, wechselseitigen, befruchtenden Beziehungen zwischen den Völkern der Zentralmächte und dem polnischen Volke, haben die verbündeten Monarchen die Bahn der Politik vom 5. November 1916 beschritten. Im Rahmen der Befugnisse, die den besetzenden Mächten nach den allgemeinen Grundsätzen des Völkerrechts ohne weiteres zustehen, im Rahmen gewisser weiterer, im Patent genau bezeichneter Rechte, die sich die Okkupanten im Interesse der Heeresicherung und der Kriegführung vorbehalten, soll die polnische Selbstregierung und Selbstverwaltung frei sein. Ein Regentschaftsrat mit Kronrechten, ein verantwortliches Ministerium, ein großer, durchaus selbständig wirkender Behördenapparat, ein Staatsrat mit Parlamentsrechten und -funktionen, -Basis und -spielraum, die der neuen polnischen Staatlichkeit geboten werden, sind trotz des Krieges bereit und umfassend genug. Die Staatsverfassung, die Polen erhält, kann die künftige Entwicklung vorbereiten, kann sie aber nicht endgültig und in allen Einzelheiten festlegen. In welchen Grenzen und in welchen Formen und Zusammenhängen das Staatswesen im Gebiete der derzeitigen Generalgouvernements einst seine dauernde Gestaltung finden wird, entscheidet sich erst beim Friedensschluß. An den Polen selbst, denen zum ersten Male seit einem Jahrhundert es vergönnt ist, ihre reiche und vielseitige Begabung auch auf realpolitischem Boden zu betätigen, wird es sein, den Staat, der in ihre Hand gelegt ist, in die Richtung zu führen, die den großen Zukunftsinteressen des polnischen Volkes entspricht. Den polnischen Staatsmännern und Beamten, dem ganzen polnischen Volke ist jetzt die Pflege und Entfaltung des Gedankens der Proklamation vom 5. November 1916 anvertraut.

Polens „erste Verluste“.

Der Warschauer „Glos“ bringt einen Leitartikel unter der Ueberschrift: „Die ersten Verluste“, in welchem darauf hingewiesen wird, daß durch die Ernennung des Ruthenen, Prof. Horbaczewski, zum Minister in Oesterreich einer der kühnsten Träume der ruthenischen Vertretung in Oesterreich in Erfüllung gegangen ist. In Wirklichkeit werde Dr. Horbaczewski der Landsmann-Minister der Ruthenen sein. Dadurch werde die Stellung des Ministers für Galizien herabgedrückt. Das sei ein realer politischer Verlust, den die galizischen Polen infolge der Politik „des international-demokratisch-sozialistisch-volksparteilichen Blocks im Polenklub“ erlitten hat. Im jetzigen Kabinette haben die Polen kein einziges Ressortportfolio erhalten. Die historischen „polnischen Einflüsse“ in Oesterreich gehen jetzt ihrer Liquidation entgegen. Daran seien „der polnische Leichtsin, die Parteiambitionen und die Politik der Phrase“ schuld. „Die Selbstmordpolitik unseres Passivismus“, schließt der „Glos“, „führt sowohl bei uns, wie auch in Galizien zu denselben Verlusten und Schädigungen“.

Galiziens Sonderstellung.

Die Warschauer Zeitung „Goniec Poranny“ berichtet aus den „Polnischen Stimmen“: „Die Deutsche Nationale Vereinigung“ sucht die Frage einer Sonderstellung Galiziens wieder aufzurollen und schlägt folgende Anhaltspunkte für die neue Verfassung dieses Landes vor: 1. Galizien behält den Charakter eines österreichischen Kronlandes, 2. verliert aber seine bisherige Vertretung im Reichsrat, 3. letztere bildet mit dem Landtage zusammen eine Landesvertretung mit zwei Häusern, 4. Streitfragen zwischen dem Landtage und dem Reichsrat sind von einer gemischten Kommission zu erledigen, 5. Der Landtag verliert seine Rechte, wenn er zum Nachteil der Monarchie wirken sollte, 6. Im Verkehr zwischen den galizischen Landesbehörden und den Zentralbehörden ist die Amtssprache deutsch, 7. Sicherung einer entsprechenden Anzahl Landtagsmandate, wie auch der sprachlichen, nationalen, kulturellen und wirtschaftlichen Rechte für Ruthenen und Deutsche, 8. Die Stadt Biala mit Umgegend wird als deutsches Gebiet Schlessen einverleibt.“

Die Herbsttagung des Landtags. Wie die „Voss. Ztg.“ hört, ist es noch nicht ausgeschlossen, daß die Herbsttagung des Landtages acht Tage später beginnen wird, als vorgesehen ist, also nicht am 9. Oktober, sondern etwa am 16. Oktober. In Abgeordnetenkreisen besteht nämlich der Wunsch, wegen der notwendigen landwirtschaftlichen Arbeiten den Abgeordneten aus ländlichen Wahlkreisen noch etwa acht Tage Ferien zu gewähren. In politischen Kreisen nimmt man an, daß die Verschiebung des Beginns der Landtagsberatungen um etwa acht Tage auch der Regierung willkommen sein dürfte, weil sie dadurch in die Lage kommt, den Wahlreformentwurf sofort bei Beginn der Landtagsarbeiten vorzulegen.

Abberufung des Grafen Luxburg.

Drahtbericht.

Berlin, 14. September.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat heute die argentinische Gesandtschaft gebeten, auf telegraphischem Wege dem Grafen Luxburg nach Buenos Aires die Weisung zu übermitteln, nach Berlin zur mündlichen Berichterstattung über den durch die Veröffentlichung seiner Telegramme verursachten Zwischenfall zu kommen. Die argentinische Regierung ist dabei gebeten worden, freies Geleit für den Gesandten zu erwirken.

Die „Times“ meldet aus Buenos Aires, daß der deutsche Gesandte Graf Luxburg auf dem am 14. September in See gegangenen Dampfer „Zealandia“ Passage genommen hat.

Die Friedensfrage.

Drahtbericht.

Wien, 14. September.

In mehreren reichsdeutschen Blättern sind während der letzten Tage Meldungen von einem angeblichen Friedensangebot Englands an Deutschland aufgetaucht. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ haben diese Gerüchte dahin richtiggestellt, daß ein solches englisches Angebot nicht in Berlin, wohl aber in Wien erfolgt wäre. Wie die Blätter von maßgebender Seite erfahren, entsprechen diese Meldungen durchwegs nicht den Tatsachen und müssen als jeder Begründung entbehrend bezeichnet werden.

Auf einen bedeutsamen Stimmungsumschwung in französischen Regierungskreisen läßt ein Artikel des „Temps“ schließen, der ausführt, daß Wilsons Antwort doch keinen völligen Abschluß der Friedensaktion des Papstes bedeute. Die Antwort der Mittelmächte könne, falls sie positive Vorschläge brächte, die Grundlage neuer Erörterungen bieten.

Dasselbe Blatt schreibt in einem Leitartikel, es sei zur Genüge ersichtlich, daß die russische Krisis ihre Wirkung auf allen Fronten ausübe. Die Westfront sei zwar unverletzlich, aber es sei für die Politik Frankreich und England nicht gleichgültig, ob der Feind zurückweichen müsse, oder ob er vorzurücken versuche. Selbst für die Vereinigten Staaten sei die Perspektive verschoben, je nachdem die amerikanischen Truppen die Rolle des ausschlaggebenden Gewichtes oder nur die eines Gegengewichtes für deutsche Verstärkungen spielen könnten. Der russische innere Zusammenbruch habe das militärische Gleichgewicht vernichtet und den politischen Ausblick des ganzen Konflikts verändert.

Die von den internationalen Friedensverbänden zum 8. September nach Manchester einberufene Massenversammlung wurde von der Polizei gleich bei Beginn verboten. Die der Versammlung vorzuschlagende Entschließung lautet: „Die Versammlung ermahnt das Volk dieses Landes, sowie die Demokraten aller Nationen und ihre Regierungen, die Einleitung sofortiger Verhandlungen für den Frieden auf der russischen Grundlage „keine Annektionen und keine Entschädigungen“ zu verlangen.“ Ähnliche Frauenversammlungen fanden kürzlich auch in anderen Städten statt.

Wie der Berichterstatter der „Vossischen Zeitung“ aus Stockholm vom 14. September erfährt, ist die russische Delegation mit der Haltung der internationalen Sozialdemokratie in den Entente-Ländern außerordentlich zufrieden. Bei ihren Besuchen in London, Paris und Rom, besonders in Italien sind die russischen Delegierten herzlich empfangen worden. Ein französischer Minister, dessen Namen die Delegierten nicht nennen, der aber vermutlich Albert Thomas ist, erklärte der Delegation, daß die Friedensstimmung in Frankreich viel stärker sei, als aus den Äußerungen der französischen Presse hervorgehe. Während die Delegation sich in Italien aufhielt, fanden große Demonstrationen zugunsten der Stockholmer Konferenz statt. Die italienische Presse durfte darüber nichts bringen.

Französische Stimmungen.

Gefangene des französischen Infanterieregiments 119, die am 6. September bei Cauchy in deutsche Hände fielen, erzählen, daß ihr Angriff am 29. Juli auf die deutschen Gräben nicht vorwärtskam infolge der mangelhaften Befehlsübermittlung und des schlechten Beispiels, das die Führer aller Grade ihnen gaben. Der Angriff geriet ins Stocken, und eine große Unordnung riss bei den Leuten ein. Aus ihrer Abneigung gegen die Engländer, die allein Schuld an der Weiterführung des Krieges hätten, machen sie wie alle gefangenen Franzosen kein Hehl. In Rouen sollen die Engländer allmählich die Belgier zu verdrängen suchen, was ein sehr gespanntes Verhältnis zwischen den Angehörigen beider Nationen hervorgerufen habe. Immer wieder käme es in der Stadt zu den unliebsamsten und heftigsten Aufritten.

Wetterbeobachtung.

Wien, den 14./15. 9. 1917.

14. 9. 7 nachm.	Temperatur + 10,7 C	Höchsttemperatur
15. 9. 1 vorm.	+ 9 "	+ 14 C
7 vorm.	+ 10 "	Niedrigsttemperatur
2 nachm.	+ 10,7 "	+ 8 C

Voraussichtliches Wetter:

Meist bedeckt, zeitweise Niederschläge, kühl, allmähliche Besserung der Wetterlage.

AUSSTELLUNG WILNAER ARBEITSSTUBEN

Große Str. 43. Ständige Ausstellung gewerblicher Handarbeiten u. Erzeugnisse d. Volkskunst. Vorführ. u. Verkauf. Versand nach ausw. **1917** Geöffnet täglich von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Im Erfrischungsraum Tageszeitungen und Zeitschriften. Täglich Konzert bis 11 Uhr. — Deutsches Bier vom Fass. — Nach 8 Uhr freier Eintritt.

Deutsches Sommer-Theater

Botanischer Garten. Direktion: Josef Geissel.

Heute, Sonntag, den 16. September 1917;
7 1/4 Uhr! Letzte Vorstellung: 7 3/4 Uhr!
„Die Kino-Königin“
Operette in 3 Akten von Gilbert.
Schluß der Spielzeit.
Eröffnung des Deutschen Theaters (Pohulankastr.)
Sonnabend, den 29. September 1917.

Kino-Theater Richard Stremer

Große Straße 74. — Erstklassiges Konzert-Orchester.

Nur 3 Tage, 16., 17. und 18. September 1917:
Der größte amerikanische Detektiv-Schlager der Saison 1917!
Der geheimnisvolle Ring von Indien.
Kriminal-Drama in 6 großen Teilen.
Besondere Teile: 1. Das Testament des Professors Dyssen. 2. Der Ring der indianischen Tänzerin. 3. Zwei Bettler. 4. Der aristokratische Dieb. 5. In der Bettlerkneipe. 6. Zurück aus dem Zuchthaus. — In den Hauptrollen die weltberühmte Schönheit Ellen Richter und Hans Mirendorf.
Baby im Leihhaus. | Einrichtung v. Bahngleisen in Kanada.

Kino „Illusion“, Große Str. 60

Eröffnung der Winterspielzeit!
Anfang 1 Uhr.
Nur 3 Tage, 16., 17., 18. Sept! Monopol-Schlager!
Die Grenzwaacht im Osten
(Die Kosaken kommen). Kriegsschauspiel in 4 Akt. 2500 m. Seine schwache Seite. Lustsp. in 3 Akt. Gesunder Humor!
Kuba. (Natur)

Deutsches Lichtspielhaus, Wilnaer Str. 38

Heute sensationelles Programm!
1. **Ein Sonntag-Nachmittag in Wilna.** (Promenadenkonzert im Botanischen Garten) Sehr interessante Naturaufnahme.
2. **Sportfest des Rekruten-Depots der 10. Armee in Wilna.** Naturaufnahme. Kriegsschauspiel in 4 Akten. Zwölftausend Mitwirkende.
3. **„Mit Herz und Hand fürs Vaterland“.**
4. **Moritz sucht eine Frau.** Lustspiel in 2 Akten.

Programmwechsel zweimal wöchentlich, Mittwochs und Sonnabends. Vorstellungen täglich. Anfang: Sonnabends und Sonntags 3 Uhr, an anderen Tagen 5 Uhr nachmittags. Ende gegen 11 Uhr abends. — Preise für Militär und reichsdeutsche Zivilpersonen ermäßigt.

Konditorei Bronislaw

Große Straße 64

bringt hierdurch dem werten Publikum zur gefl. Kenntnis, daß ab Donnerstag, den 20. September in den Räumen der Konditorei ein Musik-Orchester spielen wird!

Restauration

Georgstraße 11 * Ecke Georgplatz

empfehlen Speisen und Getränke. * Küche nach deutscher Art.
Konzert von 1—4 Uhr und 8—11 Uhr nachmittags. Mäßige Preise! Saubere Bedienung!
Geöffnet bis 12 Uhr nachts.
Michael Wrublewski.

Priv. Konservatorium

des Künstlers B. Kasimiro.

Wilnaer Straße 16, W. I. — Wilna — Wilnaer Straße 16, W. I.
Gesang: Stimmbildung nach der alten ital. Schule sowie Opernrepertoire: B. Kasimiro. — Klavier: Bukowska. — Violine: Bohuschewitz. — Kniegeige: Tchorsch. — Theorie und Geschichte der Musik: Wylesynski.
Sprechstunden: 10—2 Uhr vorm. und 4—6 Uhr nachm.

Technisches Büro „Kolokol“

L. Weimann, Wilna, Wilnaer Straße 21

Sämtliche Installations-Materialien für Wasser-, Gas- u. elektr. Licht-Anlagen
Taschenlampen und Batterien.
„Osram“- und „Azo“-Lampen.

WILNAER ARBEITSSTUBEN
Große Straße 43
KUNST-AUSSTELLUNG
Maler an Ob. Ost.
VERANSTALTET VON DER
WILNAER ZEITUNG
TÄGLICH VON 9-8 UHR

Kino „Lux“

Inh. J. Krubitsch
Georg-Straße 11.

Nur am 16., 17. und 18. September!
1. **Die falsche Asta Nielsen.** Lustsp. in 3 gr. Akten. In der Hauptrolle die weltberühmte Asta Nielsen.
2. **Der Einfluß des Bösen.** Drama in 3 Akten. | 3. **Nesten.** Naturaufnahme.

Ins Feld

versende gegen vorherige Kasse
Wickelgamasche Sanftin
Patentamt No. 22784.
Wasserdicht imprägniert.
Militärärztlich empfohlen.
Pro Paar M. 12,—
Corsethaus Möbius, Zwickau (Sa.), Bahnhofstraße 45. [A275]

Zweirädriger Handwagen,

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an die Wilnaer Zeitung.

Restaurant Ch. Lurje

Gr. Pohulanka 16, pt. links, Mittag- und warmes Abendbrot. Getränke. Abends: Konzert.

Restaurant „Parnass“

Deutsche Straße 20
empfiehlt Frühstück, Mittag- und Abendbrot.
Zu Feiertagen reichhaltige Tafel.

Mittelstandsküche

Rotgießerstraße 4
empfiehlt Frühstück, Mittag- und Abendbrot.
Zu den bevorstehenden Feiertagen reichhaltige Tafel.

Königl. Sächs. Lotterie

5. (Haupt-) Klasse
Täglich Ziehung:
3. bis 25. Oktober 1917.
Hauptgewinne ev. Mark

800 000
500 000
300 000
200 000
150 000

u.s.w. Viele Mittelgewinne.
Preise zur Hauptklasse:
1/10 = 25 M. 1/5 = 50 M.
1/2 = 125 M. 1/1 = 250 M.

Felix Fliess

Antliche Lotterie-Einnahme, Leipzig 3.
Versand auch ins Feld.

Soweit Vorrat:

Postkarten von Wilna

in Tiefdruck-Ausführung
100 Stück 3 M. frei gegen Voreinsendung
Kahan & Co., G. m. b. H., Berlin SW. 48.

Aktiengesellschaft „Praga“

WARSCHAU, S.-to. Krzyska 13

Auf Grund einer Erlaubnis der Zivil-Verwaltung beim General-Gouvernement Warschau verfertigt und verkauft

in 3 Stücken
à 1/4 und 1/2 Pfund
„RENOMA“
Beste Seife der Gegenwart

Vertreter für Obost und Etappengebiet
Handelshaus Gebr. Weizmann, Grodno

Billige Schuh-Quelle!

Wollen Sie billige und dauerhafte Waren einkaufen, so besorgen Sie Ihre Einkäufe im Sarggeschäft „Immortell“
WILNA, Große Straße Nr. 23.
Für Militär Rabatt! Reparaturen billig!

Zeitgemäße patriotische Musik
Interessiert jeden Musikliebhaber

„Wer will unter die Soldaten?“

Ein Album beliebter Vaterlands- und Soldatenlieder nebst mehreren Armeemärschen in gewöhnlicher Klavier-Bearbeitung
Mk. 1,50

„Deutschland über alles“

Tongemälde für Klavier mit Schlichtmusik
Mk. 1,80

„Vaterlandsklänge“

Soldatenlieder - Potpourri für Klavier
Mk. 1,00

„Lieb Vaterland, magst ruhig sein“

Die im Album enthaltenen 59 Stücke setzen sich zusammen aus Vaterlandsliedern, Soldatenliedern, Chorälen und geistlichen Liedern — Armeemärschen
Mk. 1,50

Deutsches Musikhaus A.-G.

Königsberg i. Pr., Steindamm 128/129
gegenüber Berliner Hof.
Fernsprecher 3016.

Heresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.

Die Fahrplanänderung der Winterzeit.

Da sich in dem gestrigen Bericht über die durch die Winterzeit bedingten Fahrplanänderungen einige Fehler eingeschlichen haben, wiederholen wir im folgenden noch einmal den Fahrplan für den 16. und 17. September in veränderter Fassung:

Am 17. September, vormittags 3 Uhr, wird die mitteleuropäische Zeit (Winterzeit) wieder eingeführt. Die Uhren werden in der Nacht vom 16. zum 17. September um 3 Uhr mittags auf 2 Uhr zurückgestellt. Die Stunde 2-3 erscheint also in dieser Nacht zweimal. Die Zeiten der Doppelstunde erhalten den Zusatz A bzw. B, die erste Stunde ist daher als 2A⁰ bis 2A⁵⁹, die zweite als 2B⁰⁰ bis 2B⁵⁹ zu bezeichnen. Die Fahrplanänderungen sind dann folgende:

I. Strecke Wirballen-Wilna.

a) Richtung Wilna-Wirballen.

D 52 fährt am 16. September von Wilna bis Wirballen planmäßig, ab Wirballen 1 Stunde später (ab 4,46 nachmittags.)

Militärurlauberzug 1024 verkehrt am 16. September Berkhof—Lyntupy Hb.—Wilna—Wirballen planmäßig; ab Wirballen 1 Stunde später, also am 17. September ab Wirballen 1³⁵.

D 2 verkehrt am 17. September ab Wilna 1 Stunde später wie folgt:

Wilna. . . ab 1³⁵ vorm.

Kowno H an 2B⁴⁴

„ H ab 2B⁵⁴

Wirballen an (4⁴⁸) und ab planmäßig.

b) Richtung Wirballen—Wilna.

D 1 fährt am 17. September von Berlin planmäßig bis Wirballen, dann tritt folgende Aenderung ein:

Kowno Hbf. an 2A²⁴

„ „ ab 2A³⁴

Wilna. . . an 3⁵⁷ (1 Stunde früher).

Militärurlauberzug 1005 fährt planmäßig bis Wirballen (ab Königsberg 9³⁵ abends wie bisher) und fährt von dort eine Stunde später, um 2B¹¹ ab, so daß Ankunft in Kowno Hbf. und Weiterfahrt bis Lyntupy Hb. planmäßig erfolgt.

Militärurlauberzug 1009 (von Berlin ab 4²⁵ nachmittags) trifft in Wirballen eine Stunde früher ein (5³⁴); Weiterfahrt erfolgt planmäßig.

II. Strecke Grodno—Mosty—Bogdanow.

Militärurlauberzug 4031 trifft am 17. September 2B⁴⁸ in Grodno ein und verkehrt von Grodno bis Bogdanow planmäßig.

Die vorstehend nicht genannten D-Züge, Urlauber- und Personenzüge erfahren am 16. und 17. September keine Aenderung.

Näheres ist zu ersehen aus den auf allen Bahnhöfen aushängenden Bekanntmachungen.



Am Grab des Ger Zedek.

Gezeichnet von W. Baue.

Auszahlung von Unterstützungen.

Die Auszahlung der Unterstützungsgelder an bedürftige Angehörige von Kriegsteilnehmern für den Monat August erfolgt in der Abteilung III des Stadthauptmanns, Unterstützungskasse, Dominikanerstr. 2, Zimmer 143, in den Stunden von 8—12 Uhr vormittags und von 4—7 Uhr nachmittags an folgenden Tagen:

Für den Bezirk	am	Termin
4	am 17., 18., 19. September	
6	20.	„
7	21.	„
8	22., 24.	„
1	25.	„
5	26., 27.	„
3	28.	„
2	29.	„

Für die an den obigen Terminen nicht Erschienenen 1. und 2. Oktober 1917. Nach dem 2. Oktober 1917 findet keine Auszahlung der Augustbeträge mehr statt.

Evangelischer Militärgottesdienst. Heute findet evangelischer Militärgottesdienst für das Feldrekruuten-Depot der 10. Armee vormittags 8 Uhr 45 Minuten auf dem Kalvarienmarkt statt. Die Predigt hält Herr Etappen-Lazarettpfarrer Karehnke. Ferner predigt Herr Pfarrer Dr. Schmidt 10 Uhr vormittags in der Deutschen Kirche, Deutsche Straße 9.

Katholischer Militärgottesdienst. In der St. Johanneskirche 9 Uhr vormittags, Predigt: Pfarrer Dr. Dümbelfeld. In der Romanowkirche 8,30 Uhr vormittags und 8 Uhr abends, Predigt: Etappenpfarrer Albert, 10 Uhr vormittags für die katholischen Kriegsgefangenen, Predigt: Pfarrer Sczygiel. In der Kavalleriekaserne 10,45 Uhr vormittags, Predigt: Pfarrer Dr. Dümbelfeld.

Jüdischer Militärgottesdienst. Anlässlich des Neujahrstages in Wilna in der Chorsynagoge, Wallstraße 35, Armeearbabiner Dr. Levi. Neujahrsgottesdienst: Heute abend 7 Uhr. Neujahrstag: Montag, den 17. September 1917, morgens 8 Uhr und abends

Drei Mädchen am Spinnrad.

Ein Roman von glücklichen Leuten.

Von

Fedor von Zobeltitz.

27. Fortsetzung.

Copyright 1912 by Egon Fleischel & Co., Berlin.

Frau von Göchhusen lachte. „Der ewige Spötter. . . Lieber Herr Kommerzienrat — nehmen die Herren doch Platz — lieber Herr Kommerzienrat, meine Töchter sind entzückt von der Aufnahme, die Sie ihnen in Zochin bereitet haben —“

„Meine gnädige Frau —“

„Sind ganz begeistert. . .“ Und nun flogen die einleitenden Redensarten hin und her. Es wurde viel von Zeitlin gesprochen, von der Molkerei, von dem Denkstein für den Bernhardiner Montez, vom Schwielowsee und auch von Kleists Grab. Herr von Emmingen führte die Unterhaltung mit gewohnter Gewandtheit. Der Kommerzienrat war anfänglich stiller, stockte zuweilen und schaute Frau Magda, sobald sie sich abwandte, forschend und gleichsam vergleichend an, wurde ein wenig verlegen, wenn sie ihn direkt anredete, kam dann aber auch ins Fahrwasser der Gesprächsstoffe und plauderte munter mit. Das Thema glitt auf die verlassene Saison hinüber und auf die Sommerpläne, die von ungefähr war man wieder bei Zochin angelangt.

„Das ist das Hübscheste,“ sagte Frau von Göchhusen, ein Landsitz in unmittelbarer Nähe Berlins. Ich habe Zochin sehr vermisst — und die Kinder waren unglücklich, als es verkauft wurde. Darf ich Sie auch einmal besuchen, Herr Kommerzienrat?“

Brökelmann flammte förmlich auf. „Aber gnädigste Frau,“ rief er, „das würde mir eine besondere Ehre sein! Quartieren Sie sich mit den Fräulein Töchtern bei mir ein: das Haus ist ja groß genug — viel zu groß für einen einsamen Menschen wie mich.“

„Sehr liebenswürdig — aber eine ganze Invasion könnte doch un bequem werden. Nein, nein — ich will nur einmal wieder einen Blick in das liebe alte Nest werfen — meine Kinder haben mir erzählt, daß Herrenhaus und Park fast unverändert geblieben sind. . . . Denen haben Sie wirklich eine große Freude bereitet, Herr Kommerzienrat —“

namentlich Beate kam förmlich aufgeregt zurück und schwärmte mir die Ohren voll. . .“

Nun begann Emmingen wie in gleichgültigem Spiel der Finger die weiße Nelke, die er im Knopfling trug, herauszuziehen. Brökelmann wurde ein klein wenig unruhig, mehr mit der rechten Hand durch die Luft und erwiderte:

„Gar zu gütig, gnädige Frau. Die jungen Damen nahmen so regen Anteil an meinem Unternehmen. . . ja apropos, Fräulein Beate erzählte mir auch, daß Sie dem Molkereiwesen besonderes Interesse entgegenbrächten. Das ist ja nun meine Spezialität, und wenn Sie mir die Ehre Ihres Besuches schenken, kann ich Sie mit allen Neuerungen auf diesem Gebiete bekannt machen. Ich möchte mir dann aber vorzuschlagen erlauben, daß Sie zunächst einmal mein städtisches Geschäft besichtigen, das sich geschlossener und doch umfassender präsentiert als die Anlagen in Zochin.“

„Das tue ich sehr gern, Herr Kommerzienrat,“ erwiderte Magda, „obwohl. . . nun ja, Interesse nimmt man naturgemäß an allem Zeitgemäßen von Bedeutung. Aber Beate hat da wohl etwas übertrieben. Sie ist selber so aufnahmefähig allem Belehrenden gegenüber.“

„Ja, das ist sie,“ fiel Emmingen lebhaft ein, „sie hat eine seltene Energie des Wesens und dringt allen Dingen gern bis auf den Urgrund, bis auf die Quelle. Ich bemerkte das gestern im Laboratorium — es steckt eine unversiegbare Frische in ihr, ein Streben nach innerer Wirklichkeit. . .“

Er schwenkte die weiße Nelke hin und her.

Dem Kommerzienrat schien diese Bewegung unangenehm zu sein. Ein rascher Zug des Mißmuts ging über sein Gesicht, und während seine Hand wieder durch die Luft strich, näherte sich sein rechter Fuß dem linken Emmingens.

„Zweifello,“ entgegnete er dabei mit gefälliger Lächeln, „jajawohl, so ist es. . . Wissen Sie übrigens, gnädigste Frau, daß ich in letzter Zeit häufiger von Ihnen sprechen konnte? Ich habe einen alten Freund, den auch Sie gelegentlich kennen gelernt haben: den langen Pastor Warmuth. Ich bin mit ihm in Insterburg auf der Schule gewesen — ein prächtiger Mensch, etwas Sonderling, aber von sympathischer Eigenart und doch auch eine Kapazität — das kann man wohl sagen. . .“ Und er erzählte, dann und wann durch Frage und Einwurf von Frau von Göchhusen unterbrochen, weiter von dem langen Warmuth und seinem immer zu kurzen Talar, von seiner Orchideenzucht und seiner hymnologischen Sammlung, indes Herr

von Emmingen den Ausdruck verwunderter Enttäuschung kaum noch zu verbergen vermochte.

In der Tat: Herr von Emmingen war etwas konsterniert und verstand seinen Mitverschwörer bei dem geplanten Herzensüberfall nicht recht. Noch einmal wurde im Laufe des Gesprächs Beates erwähnt, und wieder hob der Legationssekretär die weiße Nelke, um sie hierauf mit rascher Gebärde an ihren alten Platz zu stecken.

Der Kommerzienrat war der erste, der sich zu empfehlen wünschte, doch bat Frau von Göchhusen, noch einige Minuten verweilen zu wollen. „Elfriede ist in der Maltstunde,“ sagte sie, „aber Beate und Maxe. . . entschuldigen Sie mich für einen Augenblick — ich begreife nicht, wo die Mädchen stecken. . .“

Sie erhob sich, um die beiden zu rufen, und kaum hatte sie den Salon verlassen, so fuhr Emmingen ärgerlich in die Höhe und rief mit gedämpfter Stimme:

„Brökelmann, da hört doch alles auf! Warum haben Sie denn unsere Beredung nicht eingehalten? Dreimal ergab sich eine glänzende Gelegenheit, Ihrer stürmischen Neigung zum Ausdruck zu verhelfen, und ich würde dann sofort eingeklinkt und das Meinige getan haben, um Ihnen den Sieg zu erleichtern. Stattdessen haben Sie immer wieder abgeschwenkt und von Ihrer Milchwirtschaft gesprochen und dem langen Warmuth und von wem und was nicht noch alles! Sitzen Sie immer noch in Aengsten und Bangen? Da hätten Sie mich eben nicht mitnehmen sollen. Bedenken Sie doch gefälligst, Kommerzienrat —“

„Bitte,“ fiel Brökelmann mit erhobener Rechten ein, „lassen Sie mich jetzt auch einmal sprechen. Haben Sie je etwas von der schwankenden Zuständigkeit des Subjekts gehört, wenn sich im Individuum ganz plötzlich ein Zweifel an sich selbst zu regen beginnt?“

„Nein,“ erwiderte Emmingen, „das ist mir auch höchst gleichgültig. Ich stehe auf dem Standpunkt unserer Abmachungen.“

„Die gingen von irrigen Voraussetzungen aus. Ich fand mich in einer Täuschung — in wachem Zustande, wenn auch in einem Anfluge mystischer Stimmung. Ich glaubte Fräulein Beate zu lieben, aber sie war nur Substitut für die Mutter. Ich stand unter der Eingebung eines Unbewußten, unter hellseherischer Phantasie — begreifen Sie?“

„Wie soll ich denn solchen Unsinn begreifen?“ entgegnete Emmingen trocken. „Tatsache ist, daß Sie um Beate anhalten wollten.“ (Fortsetzung folgt.)

6 Uhr, Dienstag den 18. September 1917, morgens 8 Uhr. — In Soly-Ost: Montag den 17. September 1917, vormittags 10,30 Uhr im Soldatenheim.

Deutsches Soldatenheim, Georgstraße 9. Heute, Sonntag, von 4—5 Uhr Militär-Konzert.

Wer sind die Eigentümer? Bei festgenommenen Dieben sind am 14. September einige Pelzkragen, ein Muff, ein Stück Cheviot und zwei Stücke Satin gefunden worden. Vermutlich stammen diese Sachen von Diebstählen her. Die Eigentümer können sich während der Dienststunden bei der Kriminal-Inspektion, Dominikanerstraße 1, Zimmer 89, melden.

Litauische Versammlungen. Sonntag, den 9. September, hat in Wilna mit behördlicher Genehmigung eine litauische Versammlung im Saale Krähnenstraße 5 stattgefunden. „Die gegenwärtige Lage Litauens und ihre zukünftigen Aufgaben“ war das Thema der Besprechungen. Der erste Redner, Dr. Domaschewitz, verglich Litauen mit den anderen selbstständigen Regierungen, wie Belgien, Serbien, Portugal, Rumänien und stellte fest, daß Litauen, seiner Größe und ökonomischen Möglichkeiten nach, ein selbständiges Reich bilden kann. Für die Ausführung dieser Absicht gibt es in Litauen drei Strömungen: die Litauer sehen ein, daß ihre nationalen Interessen die Richtung nach dem Westen haben; die der Polen gehen nach dem Süden; die der Juden nach Osten. Der Redner besprach sodann die Entschließung, welche der nächsten Konferenz vom Organisations-Komitee vorgelegt werden wird. Darin wird gesagt, daß Litauen ein selbständiges Reich im Verband mit Deutschland sein soll, wobei Deutschland ein Recht auf militärische Konventionen, strategische Eisenbahnen usw. besitzen soll. Er betonte, daß der Logik nach es für die Litauer besser sei, sich mit dem sicheren Westen als mit dem unsicheren Osten zu verbinden. Er betonte, daß die Frage noch viel überlegt werden muß, aber er erklärte zugleich diesen Weg für den einzigen. — In den nächsten Tagen findet, wie „Lietuvos Aidas“ mitteilt, in Wilna eine Versammlung der litauischen Intelligenz aus verschiedenen Ortschaften Litauens statt. Auf ihr wird über die Gegenwart und Zukunft Litauens verhandelt werden.

Wilna im Film.

Manch' einem von den Besuchern des Deutschen Lichtspielhauses in der Wilnaer Straße, die es dieser Tage aufsuchen werden, kann es geschehen, daß er da plötzlich sein wirkliches Konterfei nichtsahnend vor sich auf der Leinwand wieder sieht. Denn der Film, der vor einigen Wochen im Puschkin-Garten beim Mittagskonzert, teils bemerkt, teils unbemerkt von den sorglosen Spaziergängern aufgenommen wurde, hat jetzt, für jedermann sichtbar, Leben bekommen und entrollt sich da vorn vor unseren Augen. Alte Bekannte, sorglose Bummelanten, Feldgrau und

Zivil, darunter besonders Wilnas junge Damenwelt, werden sichtbar, zwanglos auf und abwandelnd. Und weiter geht es mit dem Kurbelmann nach dem Botanischen Garten, wo er es auch geschickt verstanden hat (zumal hier die Lichtverhältnisse bessere waren als im Puschkin-Garten), einige nette Bilder festzuhalten, obwohl hier wieder die „Passage“ so gut wie garnicht vorhanden und die Musik ziemlich schlecht plaziert war... Wieder ein Sprung: der Film wird unterbrochen und wir stehen plötzlich auf Wilnas sagenumwobenem Schloßberg, lassen unsere Augen umherschweifen, und sehen Wilna mit seinen alten und ehrwürdigen Bauten, Plätzen und Gärten, soweit sie von unserem Standpunkt aus sichtbar sind, sehen die Wilja und jenseits den alten Judenfriedhof vor unserem Blick vorbeiziehen. Alles in allem ist der Film als gelungen zu bezeichnen und wird vielen in seiner geschickten Zusammenstellung Spaß machen.

Auch ein zweiter Wilnaer Film wird noch gezeigt: das „Sportfest des Rekruten-Depots der 10. Armee“. Er ist ebenfalls sehr nett geworden und läßt unsere Feldgrauen mit ihren vorzüglichen sportlichen Leistungen noch einmal an uns vorbeiziehen: zeigt uns den Geländeritt, die Durchquerung der Wilja zu Pferde und auf selbst in der Eile zurechtgezimmerten kleinen Flößen, Freiübungen, Reckturnen, Ringkämpfe in bunter Folge. Dann „sucht Moritz eine Frau“, was er allerdings auf ungeschickte Weise anstellt, daß er des Kommerzienrats Töchterlein nicht bekommt und schließlich führt uns noch ein letzter Film, betitelt „Mit Herz und Hand fürs Vaterland“, ins tirolische Hochgebirge, zeigt unsere österreichischen Waffengeführten dort im Kampf, und läßt zuletzt den totgegläubten Kadetten ins Heimathaus zurückkehren.

Platzmusik im Schlossgarten

Mittags 12 Uhr

Leitung Musikmeister Kaiser.

Spielfolge:

1. „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, Hymne Beethoven
2. Ouvertüre z. Oper „Iphigenie in Aulis“ v. Oluck
3. Chor der Priester u. Arie des Sarastro aus der Oper „Die Zauberflöte“ . . . Mozart
4. Ungarische Tänze, 4 und 5 Brahms
5. Walzer a. d. Opt. „Das Dreimäderlhaus“ Schubert-Berlé
6. a) Marsch nach Motiven der Oper „Die Hugenotten“ Meyerbeer
b) Marsch der freiwilligen Jäger aus den Befreiungskriegen

Kriegspostkarten

vom östlichen Kriegsschauplatz. Ueber 400 verschiedene Original-Aufnahmen von Kriegsphotograph Kühlewindt.

Wilna, Warschau, Kowno, Grodno, Mitau, Libau, Schaulen, Taurageen, Rossinje, Skaudville, Godlewo, Wilkomierz, Wilkowischki, Kalvarja, Mariampol, Suwalki, Grajewo, Augustowo, Wirballen, Poniewicz, Lomza, Mlawa, Ossow ecz, Kielmy. — Ferner aus Kurland: Talsen, Tuckum, Schönberg, Janiszky, Zabeln, Kaudau, Dandangen usw. Schöne Aufnahmen aus der „Mitauer Kronforst“ usw. 100 Stück 2,50 M. Bunte russische, polnische Volkslyrikenkarten. Bunte Soldaten-Liebesserien-Karten. Landschaften, Blumen-, Gratulations-Karten, Frauenschönheiten usw. usw. 100 Stück 4,— M. Sämtl. Feldpostartikel billigst. Preisliste gratis und franko. Versand nur gegen Voreinsendung. Porto extra.

Gebrüder Hochland Verlag, KÖNIGSBERG i. Pr., Französische Straße 5. Billigste Bezugsquelle für Wiederverk., Marktender u. Kantinen.

Ansichtskarten

enorm billig
100 Kriegspostkarten 3 M.
100 Serienpostkarten
100 Künstlerkarten
schön sort. per Nachn. ins Feld gegen Voreinsend. des Betrages.

Versandhaus Königstadt, Berlin O 34, Gubener Straße 29, Abl. 99.

Bunte Wilna

in Ia Ausführung, 20 verschiedene Muster, 100 Stück M. 3,— in Alben, 10 Alben = 100 Karten M. 3,50. [A 24]

Gebrüder Hochland, Verlag Königsberg i. Pr., Französische Str. 5 11

FRIEDENS-Preise.

Engros-Verkauf für Militär-Kantinen.
100 Alben mit 10 Ansichten Wilnas 7,75 M.
100 Mappen Schreibpapier u. Kuverts (gute Ware) 9,00 „
100 Pakete Feldpostbriefe, gummiert 12,75 „
sowie sämtliche Feldpost-Artikel und Lebensmittel zu konkurrenzlos billigen Preisen laut letzter Preisliste empfiehlt

W. SALL, Wilna, Chopin-Straße 5, neben Hotel Belgie.

Für Militärkantinen u. Urlauber hohen Rabatt!

Empfehle folgende Artikel:

- | | |
|-----------------------------|---------------------------|
| Tee, Bonbons | Ansichtskarten |
| Schokolade | Briefmappen |
| Kaffee, Keks | Notizzetteln, Block-Notes |
| Sacharin (Süßstoff) | Feldpost-Karten |
| Bouillonwürfel | Feldpost-Briefe |
| Kakao, Essig-Essenz | Schuhcreme |
| Malz-u. Zusatz-Kaffee | Taschen-Spiegel |
| Seifenersatz, Waschl-pulver | Bürsten, Schlösser |
| Andenken an Wilna | Messer, Löffel usw. |

J. S. Minker

Hauptgeschäft: **WILNA, Großestraße Nr. 71**
Filiale: **Ostrabramastraße Nr. 25**

Billige Einkaufs-Quelle!

Für Militär-Kantinen!!

Sämtliche Waren und Lebensmittel.

Tabak, Schokolade und Bonbons, billiger als irgendwo, nur bei **R. Jospe, Wilna, Ostrabrama 1**

Urlauber! Kantinen-Einkäufer!

Lebensmittel

Schreib- u. Kurzwaren erhält man billig im

Handelshaus „Zentral“

Ecke Großestraße und Ostrabrama 2 neben Hotel „Sawoi“

Billigste Bezugsquelle in Militär-Effekten

Militär-Schneiderei

J. Fainschneider, Wilna

Wilnaer Straße 22 — vis-à-vis der städt. Apotheke

Achtung! Wallstr. 44!

Billiger Einkauf von Lebensmitteln

Wollen Sie billig und gut einkaufen:

Keks, Schokolade, Bonbons, Tee, Kakao, Kaffee, Süßstoff, Seifenersatz u. a. Waren, so besorgen Sie Ihre Einkäufe bei

J. Birsowski, WILNA, Wallstraße 44.

Wohnung: Große Stefansstraße 19/14.

Wichtig für Militär-Kantinen und Urlauber!

Musik-Instrumente!

„Echo“ WILNA, 25
Große Auswahl in Feldgrammophonen
Blas- und Streich-Instrumente
Mundharmonikas, Taschenlampen usw.
Reparaturen werden in meiner Werkstatt unter Leitung eines Spezialisten ausgeführt
Mäßige Preise! Bitte sich zu überzeugen!

N. HELPERN, WILNA

Deutsche Straße 18
Gegr. 1888 **Stahlwaren-Handlung** Gegr. 1888
empfiehlt in großer Auswahl:
Solinger Taschenmesser, Scheren, Rasiermesser, Rasierapparate, Haarschneidemaschinen, Eßbestecke, Schlösser usw.
Für Kantinen Extra-Engros-Preise

Wichtig für Militär als direkte Quelle!

Für Militär Extra-Rabatt



Vielfach prämiert.

Einzig spez. Werkstatt in Ob. Ost von **Blas-Instrumenten**
G. Moltschanof, Wilna
Ecke Dominikanerstr. u. Universitätsstr. Nr. 16/6.

Für Militär Extra-Rabatt

Optiker Rubín

WILNA, Dominikaner-Straße 17
Gegründet 1840. — Beste Bezugsquelle für optische und photographische Waren
Größte Auswahl in
Taschenlampen und Batterien
Sämtliche musikalische Waren



Sie sparen

Zeit und Geld

wenn Sie ihre gesamten Einkäufe in

- | | |
|--|--|
| Keks, Bonbons,
Schokolade,
Süßstoff,
Kakao, Tee,
Kaffee, | echter Stärke,
Zimt, Pfeffer,
Senf, Reis,
Back- und
Pudding-Pulver |
|--|--|

und sämtlichen Lebensmitteln nur im

Handelshaus „Lieferant“

Wallstraße 60,
neben der Markthalle, besorgen.